

Hauptmotiv für Ja: Souveränität

Bei den Befürwortern des Spitalneubaus dominierte die Haltung, dass ein Land ein eigenes Spital braucht.

David Sele

Am Sonntag hat Liechtensteins Stimmvolk ein zweites Mal Ja zum Neubau des Landesspitals gesagt. 53,7 Prozent stimmten für den Ergänzungskredit von 6 Millionen Franken, der nötig ist, um das bereits 2019 genehmigte Projekt zu realisieren. Vorausgegangen war ein intensiver Abstimmungskampf, in dem Gegner und Befürworter ihre Argumente mit Nachdruck vertraten.

Das Hauptmotiv, bei der Abstimmung ein Ja in die Urne zu legen, war hauptsächlich der souveränitätspolitische Gedanke. Das zeigen die ersten Ergebnisse der Abstimmungsumfrage, die das Liechtenstein-Institut gemeinsam mit dem «Vaterland» durchgeführt hat. In der offenen Frage nach dem Motiv hinter der Zustimmung zum Ergänzungskredit wurde in 49 Prozent der Fälle als erstes eine Aussage

mit Bezug zur «Souveränität bzw. Souveränität Gesundheitswesen» gemacht. Gesamthaft decken diesen Themenkomplex 42 Prozent aller genannten Motive ab. Demnach dominierte bei den Ja-Stimmenden gemäss Liechtenstein-Institut die Haltung, dass ein eigenständiges Land auch ein eigenes Spital benötige, weil man sich ansonsten zu sehr in die Abhängigkeit vom Ausland gebe. Auch sei von einigen Umfrageteilnehmern herausgestrichen worden, dass die Eigenversorgung im Gesundheitswesen gewährleistet sein müsse.

Nach den souveränitätspolitischen Motiven dominierte laut der Umfrageergebnisse der Themenkomplex «Vorwärtsstrategie». Rund 10 Prozent der Ja-Stimmenden gaben an, dass sie bei einer Ablehnung des Ergänzungskredits einen jahrelangen Stillstand befürchteten. Man solle jetzt «endlich

vorwärts machen» und anfangen zu bauen.

Ebenfalls rund zehn Prozent führten zudem finanzielle Gründe ins Feld. Einerseits wurde betont, dass Liechtenstein über genügend Geld verfüge, sich den Spitalneubau bzw. den dazu nötigen Ergänzungskredit zu leisten. Andererseits verwiesen manche auf die Wertschöpfung, welche im Land bleibt, wenn ein Teil der Spitalleitungen selbst erbracht werden.

Gegner zweifeln an Konzept und Spitalstrategie

Bei den Nein-Stimmenden waren die Motive etwas vielfältiger. Doch auch hier dominierte mit 40 Prozent Erstnennungen ein Motiv klar: Die Kritik am Konzept des Landesspitals und der Spitalstrategie Liechtensteins.

Der Neubau sei nicht zukunftsfähig, das künftige Angebot zu gross

bzw. noch unklar und kleine Spitäler hätten ohnehin keine Zukunft, weil die Fallzahlen zu tief seien, so manche Aussagen der Gegnerschaft.

Rund ein Drittel der Nein-Stimmenden kritisierten zudem den bisherigen Projektverlauf. Konkret wurden gemäss Liechtenstein-Institut vielfach die zuständigen Politiker, die Spitalleitung und die Projektverantwortlichen kritisiert. Das Vertrauen in diese Personen sei nicht mehr vorhanden und deren Glaubwürdigkeit verloren gegangen, weil «das Volk belogen» worden sei. Gut ein Fünftel der Nein-Stimmenden führte zudem die aus ihrer Sicht mangelhafte Kooperation mit anderen Spitalregionen – insbesondere mit dem Spital Grabs – ins Feld. Es sollten zuerst alle Kooperationsmöglichkeiten geklärt werden, bevor ein Spital gebaut wird, so der Tenor. **5**